

1. Abschn.: Die ältesten Darmstädter Adreßbücher. (Anhang.) 11

neue Besitzer die alten Namen wieder aufgefrißt. Verschwunden ist der „fröhliche Mann“, der „goldne Hirsch“, das „Lamm“, der „goldne Brunnen“.

Handwerker und Künstler sind zusammengestellt; jedesmal ist angegeben, wieviel Meister und wieviel Gefellen die „Profession treiben“. Hier ist es besonders erfreulich zu sehen, wie auch heute noch immer dieselben Namen wiederkehren. Wir beziehen uns nur auf das Jahr 1819, ohne feststellen zu wollen, wie lange vorher schon das Geschäft unter demselben Namen in der Hand derselben Familie gewesen war. Da gibt es Bierbrauer Diehl und Heß, Buchbinder Gresser und Pfersdorff, schon besteht die Wittich'sche Druckerei, das Geschäft von Vietor; unter den Kürschnern ist ein Graef genannt. Die Maurer zählen elf Meister, darunter Ganß, Harres und Niedlinger. Mit 41 „Knechten“ arbeiten 54 Mehlgemeister, unter denen wir manchen bekannten Namen finden: Fuchs, Kummel, 3 Kungesser, 3 Arnheiter, 5 Jakobi. Auch heute noch heißt ein Pumpenmacher Jung. Zu der Schlosserzunft gehören außer den Schlossern die Büchsenmacher, Nagelschmiede, Zuingießer, Schwertfeger und Feilenhauer: 44 Meister und 36 Gefellen. Die Schneider zerfallen in Damen- und Herrschneider; Schneiderinnen sind unbekannt. Unter den Seifensiedereien ist die von Grodhaus genannt, die Seilerei wird von 2 Gliedern der Familie Link und von 7 Gliedern der Familie Hein betrieben. Schornsteinfeger App, Häfner Alt, Spengler Kuhl, Weißbinder Best, Zimmermann Wahr gibt es schon 1819.

In dem nächsten Abschnitt kommt die Einteilung der Stadt nach Distrikten; sie waren durch die Buchstaben A—I bezeichnet, die Häuser numeriert. Da auch die Straßen Namen haben, so ist die Bezeichnung der Häuser im Vergleich zur heutigen etwas umständlich gemein. In beiden Büchern werden die Straßen genannt, die zu den einzelnen Distrikten gehören. In dem Adreßbuch von 1821 gibt es noch ein Verzeichnis sämtlicher hiesigen Häuserbesitzer nach Distrikten. Das würde unserem heutigen Straßen- und Häuserverzeichnis entsprechen, wenn bei den einzelnen Häusern alle Bewohner genannt wären, es sind aber nur die Besitzer aufgeführt.

Den Schluß der Bücher bilden Hinweise auf Polizeiverordnungen aus den Jahren 1818—1821, die in dem Wochenblatt erschienen waren: über das Fegen der Schornsteine, das Herumlaufen der Hunde, das Reiten auf den Banquetten, Reinigen der Gärten von Raupen, Einsperren der Tauben zur Saatzeit, Aufstellung der Blumentöpfe vor dem Fenster, Anmeldung der Dienstboten, Beschneiden der Hecken, Abladen von Schutt, Maßregeln bei entstandenem Glatteis; wenn wir statt „Reiten“ „Velocipedfahren“ setzen, passen sie alle noch in unsre Zeit.

In der Ankündigung hatten die Verleger gesagt: „Es wird namentlich unser Bestreben sein, in jeder neuen Ausgabe gemeinnützige, die hiesige Stadt insbesondere oder das Großherzogtum Hessen überhaupt betreffende Aufsätze zu liefern und dem Büchlein auf diese Weise auch einen bleibenden Wert zu geben.“ So erscheint neben den 108 Seiten des eigentlichen Adreßbuches von 1819 als Anhang die „Älteste Geschichte der Stadt Darmstadt“, die 1821 fortgesetzt und mit dem Tode Ludwigs IX. abgeschlossen wurde. Der Verfasser war Professor Dieffenbach. —

In der Stoffauswahl und -Anordnung schlossen sich die späteren Adreßbücher, lange, schmale Bändchen, den beiden ersten Jahrgängen im Ganzen an, und in der Ausgabe von 1896 kehren dieselben Abschnitte wieder, die wir in den Büchlein von 1819 und 1821 kennen gelernt haben. Die beiden ältesten Adreßbücher geben uns gewissermaßen ein Bild unserer Vaterstadt vor 75 Jahren, sie können uns aber auch lehren, wie Darmstadt sich seit jenen Tagen auf dem Wege einer gedeihlichen Weiterentwicklung befindet.

Wöge unsre liebe Vaterstadt auch in der Folgezeit wachsen, blühen und gedeihen!